Biebricher Tagespost

Biebricher Neueste Nachrichten.
Erscheint täglich, außer an Sonn- und Feiertagen — Abonnementspreis: bei der Expedition abgeholt 1,50 ℳ pro Vierteljahr, durch die Botenfrauen ins Haus gebracht 50 ₰ monatl. Wochenkarten, für 6 Nummern, 10 ₰. Wegen Postbezug näheres bei jedem Postamt.

Biebricher Tagblatt.

Amtliches Organ der Stadt Biebrich

Biebricher Lokal-Anzeiger.
Anzeigenpreis: Die einsp. Colonelgrundzeile für Bezirk Biebrich 10 ₰, f. auswärts 15 ₰. Bei Wiederholg. Rabatt. Leitung: Guido Feidler. Verantw. für den redaktionl. Teil Paul Jorschick, für den Reklame- u. Anzeigenteil, sowie f. d. Druck u. Verlag Wilh. Hozapfel, in Biebrich.

Rotations-Druck u. Verlag der Hofbuchdruckerei Guido Feidler in Biebrich. Fernsprecher 41. — Redaktion und Expedition: Biebrich, Rathausstraße 16.

№ 222. Erstes Blatt. Mittwoch, den 23. September 1914. 53. Jahrgang

Der Weltkrieg.

Deutsche Unterseeboote schossen in der Nordsee 3 englische Panzerkreuzer in Grund.

W. B. Tel. Berlin, 23. Sept., 4.50 Vm.
(Zugelassen durch die militärische Prüfungsstelle in Berlin.)

(Nichtamtlich.) **Berlin.** Aus **London** wird vom 22. Sept. **amtlich** gemeldet: **Deutsche Unterseeboote schossen in der Nordsee die englischen Panzerkreuzer „Aboukir", „Hogue" und „Cressy" in Grund.** Eine beträchtliche Anzahl Mannschaften wurden durch herbeigeeilte englische Kriegsschiffe und holländische Dampfer gerettet. — Wie dem Wolff-Bureau von amtlicher Stelle mitgeteilt wird, kann die Bestätigung der Nachricht deutscherseits noch nicht erfolgen, da die Unterseeboote infolge der Entfernung die Meldung noch nicht erstatten konnten. Aus anderen Quellen wird bekannt, daß der Zusammenstoß am 22. Sept. zwischen 6 und 8 Uhr früh zwanzig Seemeilen nordwestlich Hoek (Holland) stattfand. „Aboukir" wurde zuerst durch ein Torpedo getroffen. Der holländische Dampfer „Flora" brachte 287 Ueberlebende nach Ymuiden. Die versenkten Panzerkreuzer sind im Jahre 1900 gebaut, haben je 12 200 Tonnen Wasserverdr[illegible]ung und eine Bestückung von zwei 23,4, zwölf 15, zwölf 7,6 Zentimeter-Geschützen; Maschinen von 21 000 Pferdestärken, 755 Mann Besatzung.

Vom westl. Kriegsschauplatz.

Zur Kriegslage im Westen schreibt die Köln. Ztg.: Es mag bei manchem Leser Verwunderung erwecken, daß von den großen Kämpfen unserer Westarmee immer noch keine Entscheidung gemeldet werden kann. Dem gegenüber muß man berücksichtigen, daß es sich um ungeheure Massen handelt, die auf eine Ausdehnung von Hunderten von Kilometern von der Oise bis zur Maas im Gefecht gegen einander stehen. Wer sich erinnert, wie lange das Ringen zwischen Japanern und Russen bei Mukden dauerte, bis endlich das russische Heer den Rückzug antrat, der wird es erklärlich finden, daß wir auch jetzt noch warten müssen, bis wir über den endgültigen Ausgang unterrichtet werden. Die Hauptsache bleibt bestehen: Unsere Truppen sind aus der von der obersten Heeresleitung ihnen zugewiesenen und erfolgreich ausgeführten Defensive wieder zum Angriff übergegangen. Die Franzosen haben von jeher eine außerordentliche Geschicklichkeit besessen, schnell gut eingerichtete Feldbefestigungen herzustellen. 1870 war das wiederholt der Fall, besonders im zweiten Teil des Krieges. Auch jetzt haben unsere Heere bei dem Vormarsch von der Sambre und Maas nach Süden sich wieder vor solchen Stellungen gesehen, die allerdings nur zum Teil vom Gegner gehalten wurden. Als unsere Heeresleitung die deutschen Truppen anwies, ihrerseits zurückzugehen und sich in bestimmten Linien zu verschanzen, so konnte auf den meisten Teilen des Kampfgebiets das Ablösen vom Feinde, das zu den schwierigsten Aufgaben für die Führung wie der Truppen gehört, sich meistens ohne Kampf vollziehen. Ohne daß der Gegner nachdrängte, konnten die deutschen Heeresteile ihre Aufgabe lösen und in die angewiesenen Stellungen rücken. Dann gingen die französisch-englischen Streitkräfte vor, haben aber dabei ihrerseits wieder unterwegs Feldstellungen vorbereitet, die bei einem etwaigen Rückzug als Aufnahme dienen sollten und auch dienen. Unter diesen Verhältnissen ist es unsern Truppen überall auferlegt, gegen einen sich hartnäckig wehrenden Feind in dauernden Festungswerken wie in Feldbefestigungen vorwärts zu dringen, was naturgemäß viel Arbeit und Zeit erfordert.

Der französische General Roques gefallen. Unter den Gefallenen auf französischer Seite befindet sich General Roques, der bei Bar le Duc fiel. Er war längere Zeit Befehlshaber der französischen Fliegerabteilung. — Die englische Zeitung „Star" teilt den Brief eines englischen Offiziers aus Ostfrankreich mit, worin es heißt: Wenn man die Verluste der vielen Gefechte zusammenzählt, ist ein großes Schlachten angerichtet worden. Die französische Artillerie kann nicht gegen die deutschen an. Die schweren Haubitzen von Krupp sind die am stärksten Tod und Verderben sendenden Kriegswerkzeuge, die die Welt je erfunden hat, wenn man die Unterseeminen ausnimmt.

Mailand. Im „Corriere della Sera" schreibt Luigi Barzini aus Villeron, ein französischer Wachtmeister habe ihm erzählt, unter den farbigen afrikanischen Truppen hätten die deutschen Maschinengewehre ein furchtbares Gemetzel angerichtet. Kaum aus der Bahn gestiegen, hätten die Afrikaner in den Kampf gemußt. Die französische Artillerie bringe die Maschinengewehre zwar bald zum Schweigen, aber es sei Tatsache, daß das zu späte Eingreifen der französischen Artillerie ein Merkmal dieses Feldzuges sei. Während sie auf die Geschütze warteten, seien die Afrikaner wie die Fliegen gefallen, und einen Augenblick hätte es geschienen, als wollten sie zurückweichen, allein die Offiziere hätte sie mit dem Revolver in der Hand zum Ausharren gezwungen.

W. B. London, 22. September. (Nichtamtlich.) „Daily News" melden aus Chateau Thiery vom 19. September: Gestern tobte ein wütender Kampf. Angriffe fanden tags und nachts statt. Die deutsche Infanterie wogte unaufhörlich gegen die Stellungen der Engländer und Franzosen. Die Angriffe waren eine Erholung gegen den entnervenden Granathagel, der von den Hügeln kam, wo die Anwesenheit der Deutschen nur durch den aufsteigenden Rauch der Geschütze wahrnehmbar war. Die deutschen Kanoniere machen Fortschritte und bestimmen die Schußweite mit außerordentlicher Genauigkeit. Gestern fiel eine Granate in das englische Hauptquartier, wo sie eine vollständige Verwüstung anrichtete. Der Stab kam mit dem Leben davon. Die Verbündeten hatten schreckliche Verluste. Sie vernichteten drei deutsche Geschütze. Das Feuer auf die Verschanzungen war so heftig, daß es den Feldhospitälern unmöglich war, die Toten und die Verwundeten wegzuholen.

Die Kathedrale von Reims.

W. B. Berlin, 22. Sept. (Amtlich.) Die französische Regierung scheute leider nicht vor einer verleumderischen Entstellung der Tatsachen zurück, wenn sie behauptet, daß deutsche Truppen ohne militärische Notwendigkeit den Dom von Reims zur Zielscheibe eines systematischen Bombardements machten. Reims ist eine Festung, die von den Franzosen noch in den letzten Tagen mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln ausgebaut wurde und zur Verteidigung ihrer jetzigen Stellung benutzt wird. Bei dem Angriff auf diese Stellung wurde das Bombardement von Reims zur Notwendigkeit. Die Befehle waren erteilt, die berühmte Kathedrale zu schonen. Wenn es trotzdem wahr sein sollte, daß bei dem durch den Kampf hervorgerufenen Brand von Reims auch die Kathedrale gelitten hat, was wir zur Zeit nicht festzustellen vermögen, so würde das niemand mehr bedauern wie wir. Die Schuld allein tragen aber die Franzosen, die Reims als Festung zum Stützpunkt ihrer Verteidigungsstellung machten. Wir müssen energischen Protest gegen die Verleumdung erheben, daß deutsche Truppen aus Zerstörungswut ohne dringendste Notwendigkeit Denkmäler der Geschichte und Architektur zerstören.

Genf, 22. Sept. (Ctr. Frkft.) Nach französischen Blättermeldungen sei durch die Beschießung der Kathedrale von Reims deren Basilika vollständig zerstört, nach anderen stehe die Kathedrale gegenwärtig in Flammen. Der Protest der französischen Presse ist äußerst heftig. Die Zerstörung der Kathedrale könne nur zur Folge haben, daß der Elan der Verteidiger des Rechts noch mehr angefeuert und ohne Zweifel die Augen der neutralen Staaten über den deutschen Militarismus geöffnet würden.

Die Kathedrale von Reims. Die durch die Kathedrale in Reims gedeckten französischen Hauptbatterien sollten Pariser Meldungen zufolge für den entscheidenden Moment aufgespart werden. Das ungestüme deutsche Vorgehen veranlaßte sie jedoch, zu feuern. Dadurch wurde das Bombardement allgemein. Die Fassade der Kathedrale hat etwas gelitten, aber ihre Wiederherstellung ist durchführbar. Das Stadthaus ist teilweise zerstört. — Die Kathedrale hat schwer gelitten, ist aber als architektonisches Ganze noch intakt.

Stockholm, 22. September. (Ctr. Frkf.) „Stockholms Dagblad" tritt den Verdächtigungen Delcasses und der „Daily Mail" entgegen, wonach die Deutschen die Reimser Krönungskirche absichtlich beschossen hätten. Das schwedische Blatt nennt die Behauptung widersinnig und weist darauf hin, daß die Deutschen doch nicht das von ihnen selbst darin angelegte Lazarett mutwillig beschossen hätten.

W. B. London, 22. Septbr. (Nichtamtlich.) Die „Times" meldet aus Paris: Theoretisch wurde das Bombardement von Reims durch die französische Artillerie herausgefordert, die in der Stadt aufgestellt war und das deutsche Geschützfeuer kräftig erwiderte. Französische Soldaten lagerten in den Straßen; in der Hauptstraße befand sich ein Artilleriepark, dahinter lag Infanterie.

Paris, 22. September. (Ctr. Frkf.) Aus der Kathedrale von Reims sind die wertvollen alten Teppiche mit Darstellungen aus der biblischen und der französischen Geschichte rechtzeitig in Sicherheit gebracht worden. Auch die liturgischen Gegenstände, unter denen sich ein antiker Kelch aus massivem Golde befindet, sollen gerettet sein. — Alle Pariser Blätter veröffentlichen entrüstete Proteste gegen die Zerstörung der Kathedrale von Reims. Im allgemeinen herrscht die Ansicht vor, daß das Bauwerk nicht wiederherzustellen sei. Maurice Barrès schreibt, es mache nichts, wenn die Wunderwerke des französischen Geistes zerstört würden, solange das französische Blut erhalten bleibe. Er schlägt dann der Heeresleitung vor, sie solle alle einer Beschießung ausgesetzten Bauwerke und Museen mit deutschen Verwundeten und Gefangenen füllen.

Rotterdam, 23. September. Wie das „Berliner Tageblatt" erfährt, sind die Beschädigungen der Kunstschätze im Innern der Kathedrale von Reims noch nicht zu beurteilen. Das architektonische Ganze ist jedoch erhalten.

Der Widerstand bei Reims.

Haag, 22. September. Der Korrespondent des „Daily Cronicle" bezeichnet es als unerklärlich, daß bei dem schnellen Vorrücken der Deutschen anfangs September in Reims garnicht Widerstand geleistet wurde, umsomehr, als Reims als eine der stärksten Stellungen Frankreichs anzusehen sei. Die französische Erklärung, man habe ein Bombardement von Reims vermeiden wollen, läßt der Korrespondent nicht gelten, verlangt vielmehr eine kriegsgerichtliche Untersuchung über die Umstände, unter denen die Uebergabe von Reims erfolgte. Ein weiteres Telegramm vom Sonntag meldet: Die an der Front befindlichen Franzosen und Engländer stehen infolge des anhaltenden Regens in den Laufgräben bis über die Knie im Wasser.

Ein englischer Bericht vom französischen Kriegsschauplatz.

Emden, 23. September. Die „Times" veröffentlicht aus Soissons vom 19. September einen anschaulichen Bericht der Kämpfe in den letzten Wochen. Der Bericht enthüllt die furchtbar schwierige Lage der Engländer und Franzosen und gibt die entsetzlichen Verluste zu, die unsere meisterlich operierende Artillerie ihnen zugefügt hat. Der Kampf war im wesentlichen ein Artillerieduell, welcher das ganze Flußtal zu einer wahren Hölle machte. Sehr wirksam erwiesen sich die deutschen Scheinwerfer, welche der Artillerie die feindlichen Bewegungen verrieten. Die ganze Nacht auf den 14. September fiel ein Granatenregen über die Verbündeten. Am Montag beschoß die deutsche Artillerie die Höhen. An vielen Stellen mußte der Feind zurück. Jetzt erst begriffen die Verbündeten, daß sie sich täuschten, als sie in dem neuen Kampf ein deutsches Rückzugsmanöver vermuteten. Der Bericht schildert die ausgezeichnete Verschanzung der Deutschen. Ohne die Aufklärung der Flieger hätten die Verbündeten nicht die Stellung der deutschen Kanonen festzustellen vermocht. Die mangelhafte Orientierung machte die Lage der Verbündeten besonders schrecklich. Bis Donnerstag dauerte der Kampf fast ununterbrochen fort. In der Mittwochnacht gestaltete sich der Angriff besonders entsetzlich, lange Eisenbahnzüge Schwerverwundeter legen dafür Zeugnis ab. Lawinengleich stürzten die Deutschen auf den Feind, unaufhaltsam und mit voller Todesverachtung. Erfahrene Soldaten erklärten, bei den Operationen an der Aisne bewährten sich die Soldaten des Kaisers als Meister der Kriegskunst. Ein französischer Verwundeter bekannte, während dieser Kämpfe habe er die furchtbarsten Stunden verbracht. Der Berichterstatter gibt ein packendes Bild des Schlachtfeldes. Schweres Gewölk verdunkelt den Himmel, Flieger umkreisen das Schlachtfeld, über die meilenweite Front hört man Kanonendonner. Granaten krepieren mit automatischer Regelmäßigkeit. Truppen ziehen hin und her. Der Boden ist mit Toten besät.

Belagerung von Paris in Aussicht.

Genf, 23. September. Nach französischen Nachrichten hält man von neuem die Möglichkeit einer Belagerung der Hauptstadt Paris nicht für ausgeschlossen und sucht alle Vorbereitungen zur genügenden Verproviantierung zu treffen. In einer Versammlung der Deputierten des Seine Departements hat ein Mitglied der militärischen Verwaltung die Versicherung abgegeben, daß für die Verproviantierung, die vom militärischen Standpunkt schon genügend sei, das Aeußerste getan werden solle. Paris mit seinem verschanzten Lager und reichlicher Verproviantierung werde auf das hartnäckigste verteidigt werden.

Ein Oesterreicher über die Einnahme von Maubeuge.

Der österreichische Festungsartillerieleutnant Dr. Hans Stieglandl, in seinem bürgerlichen Berufe Rechtsanwalt in Wien, war einer der Tapferen, die vor Maubeuge die österreichischen Mörser richteten. Er sandte jetzt an seine Angehörigen einen Brief, den das „Neue Wiener Tagblatt" veröffentlicht und dem folgende interessanten Stellen entnommen werden: „Ergreifend war der Anblick, als sich die ersten deutschen Truppen nach Abzug der französischen Garnison gegen Maubeuge in Bewegung setzten und die deutsche Militärmusik den Radetzky Marsch uns zu Ehren hinausschmetterte. Mir schossen für einen Moment die Tränen in die Augen, aber nicht mir allein! Am 5. September gegen 4 Uhr nachmittags kam ein französischer Admiral mit weißer Flagge in das deutsche Hauptquartier und fragte den Oberstkommandierenden, einen prachtvollen Hundegen, ob er unter gewissen Bedingungen die Uebergabe der Festung annehmen würde. Da schlug der deutsche Befehlshaber mit der Faust auf den Tisch und rief: „Was, Bedingungen?" „Bedingungslos bis 6 Uhr abends oder ich schieße die ganze Bude in Grund und Boden." In begreiflicher Erschütterung ist daraufhin der Franzose abgezogen. Nun hat man nicht gewußt, ob 6 Uhr nach französischer oder nach deutscher Zeit gemeint war. Als es nach deutscher Zeit 6 Uhr war, welche Zeit der Kommandierende General gemeint hatte, befahl dieser die Fortsetzung der Beschießung. Kaum hatte sie aber eingesetzt, als auch schon in rasender Fahrt das Auto mit der weißen Fahne aus Maubeuge herauskam. Der Kommandant nahm den Brief und sagte nichts weiter als „Schießen einstellen". Damit war die bedingungslose Uebergabe von Maubeuge angenommen."

Englische Beschwörung an Frankreich. Die Londoner „Times" beschwört Frankreich in einem viel beachteten Leitartikel, sich um keine französischen Sonderinteressen zu kümmmern, sondern nur darauf bedacht zu sein, Cherbourg zu retten. „Es ist gar kein Zweifel," schreibt das Blatt, „daß Ostende, Rosendael, Dünkirchen und Calais als verloren gelten können, wenn sie es nicht schon tatsächlich sind. Mit dem Falle Cherbourgs wäre die Suprematie zur See, die wir so glorreich (?!!) behauptet haben, auf das ernstlichste gefährdet. England wäre rettungslos der Invasion der germanischen Horden preisgegeben." — Die Panik in London ist um so größer, als gleich mit diesem Alarmruf die Nachricht verbreitet wurde, 100 Zeppeline und 400 deutsche Aeroplane seien bereit, den Kanal zu überfliegen.

Die Lage im Elsaß. Ueber die Lage im Elsaß wird schweizerischen Blättern von der Grenze berichtet: In den Gefechten zwischen Sennheim und Thann, die vier Tage dauerten, hatten die Deutschen nicht, wie einzelne Meldungen angaben, 2000 Tote, sondern im ganzen 68 Tote. In den letzten Tagen fanden nur bei Sennheim kleine Gefechte statt. Das Münster- und das Gebweilertal sind in deutschem Besitz. Die Ausgänge des Weilerlinger- und des Masmünstertal in den Südvogesen sind mehrere Kilometer weit von deutschen Truppen besetzt und befestigt.

Die Verschleppung von Bürgern und Beamten aus dem Reichsland ins Innere von Frankreich hat einen weit größeren Umfang angenommen, als man annehmen durfte. Es steht laut Köln. Ztg. ziemlich sicher fest, daß ungefähr 1000 Nichtkombattanten verschleppt worden sind, besonders Beamte, höhere und niedere, darunter Gerichtspersonen, die mit der Landes- oder Gemeindeverwaltung nichts zu tun haben, angesehene Bürger von Einfluß und bekannter deutscher Gesinnung, sogar Frauen, erwachsene Mädchen und Kinder. Alle, ohne daß man ihnen feindselige Handlungen gegen die Franzosen nachweisen konnte, aber unter dem Vorwande des Spionageverdachts, da das völkerrechtswidrige Verfahren doch irgendwie gerechtfertigt werden muß. In den meisten Fällen erfolgte die Verschleppung auf Grund von Listen, die offenbar von den Franzosen schon vorbereitet waren. Hier ist Gefahr im Verzug. Denn die Verschleppungen hören nicht auf. Daß die Franzosen ihre zweifache Enttäuschung, einmal über ihre schlechte Aufnahme in dem treu zum Vaterland haltenden Reichsland und sodann über ihren nach rückwärts dirigierten „Siegeszug" in grausamer Behandlung an der Bevölkerung auszulassen versuchen, sieht ihnen ähnlich.

Die Entscheidung wird in Frankreich fallen, gewinnt Deutschland dort, und es wird wohl gewinnen, so hat es an der Ostgrenze ebenfalls gewonnen. Mit diesen Worten schloß ein angesehener englischer Diplomat eine in der Neuyorker Staatszeitung veröffentlichte Erklärung. Der englische Staatsmann, der sich wohltuend von der großen Mehrzahl seiner Landsleute abhebt, erklärte ferner: Ich beklage diesen unseligen Krieg, er ist ein Verbrechen wider die Menschheit; aber ich glaube nicht, daß Deutschland der schuldige Teil ist. Deutschland hat den Krieg nicht gewollt, sondern muß um seine Existenz kämpfen und für die europäische Zivilisation. Rußland kann nicht beanspruchen, zu den europäischen Mächten gezählt zu werden. Deutschland dagegen vertritt die Tüchtigkeit, die Kultur und die Mannestugenden der weißen Rasse vom kontinentalen Europa. Das klingt anders als die Heucheleien der englischen Thronrede, die das Organ des deutschen Reichskanzlers als ein Machwerk der Lüge brandmarkte.

Leiden deutscher Sanitätssoldaten. Laut den „Baseler Nachrichten" erklären die in Basel durchkommenden deutschen Sanitätssoldaten, sie hätten heil den Schweizer Boden betreten und sich wie im Himmel gefühlt, gerührt durch die warme Herzlichkeit der Aufnahme und die glänzende Verpflegung. Sie beklagten sich bitter über die Behandlung durch die Franzosen während ihrer Hilfstätigkeit im französischen Lazarett. Später erhielten sie zwei Tage lang keinerlei Nahrung, dann nur Brot. Erst an der Grenze bekam jeder eine Konservenbüchse. Sie wurden vom Pöbel mit Steinen beworfen und ihrer Helme, einer auch seiner Mütze beraubt. Sie büßten größtenteils ihr Gepäck ein. Einem Offizier wurde der Koffer völlig ausgeleert, ebenso einem Oberstabsarzt, welcher am Samstag nacht hier eintraf und erst telephonisch Leibwäsche erbitten mußte.

Kopenhagen, 22. September. (Ctr. Frkft.) Lebhaft erörtert wird hier ein Artikel des „Temps", in dem die dänischen Minensperrungen in den Belten und im Oere-Sund behandelt werden. Das französische Blatt äußert, daß die dänische Regierung doch wohl keinen unmöglichen Widerstand gegen diejenigen fremden Kriegsschiffe zu leisten versuchen würde, die ohne Hilfe dänischer Lotsen die Hindernisse beseitigen würden, die sich etwa auf dem Wege befänden, den sie zurücklegen hätten, um die Blockade der deutschen Ostseehäfen einzuleiten. Das dänische Regierungsorgan „Politiken" betont dem gegenüber, daß der „Temps" nicht darüber im Zweifel sein könne, daß Minensperrungen in dänischen Durchfahrtsgewässern berechtigte Neutralitätsmaßnahmen seien, und hebt hervor, daß man in Dänemark nur einer Ansicht sei, nämlich daß das Land seine loyale Neutralität bewahren müsse und daß diese von allen Seiten zu respektieren sei.

Aus Belgien.

Berlin, 22. September. (Ctr. Bln.) An den Gefechten, die in den letzten Tagen vor Antwerpen stattgefunden haben, hat auch eine aus deutschen Marinesoldaten und Matrosen zusammengesetzte Marinedivision teilgenommen.

Die Stimmung in Antwerpen.

Christiania, 22. September. In der Zeitung „Aftenposten" heißt es in einer Schilderung Antwerpens: Beinahe jeder zweite Mensch auf der Straße ist in Uniform. Die ganze belgische Armee, wohl 200 000 Mann, lagert um die Stadt. Um 8 Uhr werden alle Lichter gelöscht wegen der Zeppelingefahr. Der Feind ist nur etwa drei Meilen entfernt. Man hört seine Kanonen donnern. Viele Leute wohnen ständig in den Kellern.

Flieger über Holland.

Rotterdam, 23. September. Gestern morgen fiel aus einem sehr hoch über die Stadt schwebenden Flugzeug eine Bombe auf die holländische Stadt Maastricht. Einige Fensterscheiben wurden zertrümmert. Der Materialschaden ist nicht groß: es wurden einige Kühe getötet. Vermutlich handelt es sich um einen Irrtum. — Der „Berl. Lokalanz." bemerkt dazu: Man ist versucht, zu glauben, daß es sich um einen französischen oder einen englischen Flieger handelte, der statt auf deutsche Truppen, auf die holländische Stadt seine Bomben hat fallen lassen. Möglicherweise ist es derselbe Flieger, der in Düsseldorf versuchte, die dortige Luftschiffhalle zu zerstören.

Ausgezeichneter Gesundheitszustand unserer Truppen im Westen.

Stuttgart, 22. September. Dem „Staatsanzeiger" meldet ein Militärarzt, daß im Westen der Gesundheitszustand unserer Truppen trotz des scheußlichen Regenwetters ausgezeichnet sei.

Deutsche Fürsorge für die feindliche Bevölkerung.

Berlin, 23. September. Die deutsche Zivilverwaltung in Belgien hat der „Voss. Ztg." zufolge der Stadt Charleroi, die sich ergeben hat, Getreide zur Verfügung gestellt, damit die arbeitende Bevölkerung ernährt werden könne. Aehnliche Maßnahmen werden für die Nachbarplätze getroffen.

Ein deutscher Brief aus Amerika. Die Korrespondenz Piper veröffentlicht einen Brief eines Deutschen in Milwaukee an seine in Deutschland lebenden Eltern. Es heißt darin: Die Kriegsnachrichten kommen alle über Paris und London. Danach werden die Deutschen regimenterweise niedergemacht. Der Kronprinz ist schon einige Male gefallen. Die Nachrichten werden natürlich nicht geglaubt, denn danach zu schließen, wäre das deutsche Heer beinahe vernichtet und nur noch ein paar Schüsse übrig. Der Amerikaner wird es wohl nicht zugeben, daß die Japaner vom Leder ziehen, denn früher oder später werden wir mit ihnen hier zu tun haben. Daß Deutschland den Franzosen gegenüber siegen wird, daran zweifeln wir nicht. Den Russen rechnen wir wenig. Auch die Nachrichten aus Rußland sind sparsam und den Deutschen vorteilhaft. Jedesmal, wenn London, Paris oder Brüssel eine Lüge erfunden haben, werden hier in allen Städten Extrablätter herausgegeben. Amerika geht mit dem Gedanken um, die Dampfer des Bremer Lloyd zu kaufen, die in Amerika sind, und die Zeit zu benutzen, um einen Export für Südamerika zu schaffen. Die moralische Sympathie Amerikas sollte nun bei Deutschland sein, und wir Deutsche arbeiten hierauf hin durch Vereinigungen usw. Auch haben wir viele Tausende Dollars für das Rote Kreuz gesammelt. Wir haben uns beschwert, daß man Kohlen ausführt nach Kanada für die englische Marine, und nehmen auf diese Weise Deutschlands Interessen wahr, soviel in unserer Macht steht. Es sind während der ersten Kriegswochen 50 000 Mann von Newyork zurückgekommen, die nach Deutschland wollten, um gegen die Franzosen zu kämpfen.

Kapstadt. Der Rücktritt des Generals Beyer, des Oberbefehlshabers der südafrikanischen Miliz, hat die Regierung in eine schwierige Lage versetzt. Es besteht eine starke Opposition gegen die Offensivmaßnahmen gegen Deutsch-Südwestafrika, und zwar nicht nur bei den Anhängern des Generals Herzog, sondern auch bei einer beträchtlichen Anzahl Buren, die sonst die Regierung unterstützen, namentlich in der Oranje-Kolonie, dem Transvaal-Bezirk, dem Bezirk Lichtenburg und den Grenzgebieten der Kapkolonie. Die Buren sind loyale britische Untertanen, halten aber die Offensive gegen Deutsch-Südwestafrika für unpolitisch, unweise und überflüssig.

Aus den Kolonien.

Der Kampf um Kiautschou.

W. B. Peking, 22. September. (Amtlich.) Als erster Offizier fiel, wie amtlich bestätigt wird, bei der Verteidigung von Tsingtau der zweite Sekretär der Gesandtschaft in Peking, Frhr. v. Riedesel zu Eisenbach, Leutnant im 3. Garde-Ulanen-Regiment.

Stockholm. (Ctr. Bln.) Nach hier vorliegenden Meldungen soll ein deutsches Flugzeug auf die japanische Vorhut bei Tsingtau eine Bombe geworfen und 30 Mann getötet haben. — Mailand. (Ctr. Bln.) Aus Tokio liegen Meldungen vor, wonach japanische Truppen, die mit der Flotte zusammenwirken, in der Bai von Lauschan gelandet sind.

Das Liebeswerk des Roten Kreuzes.

W. B. Berlin, 22. September. (Nichtamtlich.) Das Zentralkomitee vom Roten Kreuz hat, wie bereits bekanntgegeben, sehr reichliche Sendungen warmer Sachen sowie Labe- und Genußmittel schon vor 15 Tagen nach dem östlichen Kriegsschauplatz gebracht. Die nun vorliegenden Berichte gehen dahin, daß es den führenden Herren gelungen ist, mit sieben Automobilen bis zu den fechtenden Truppen zu gelangen und dort wiederholt Gaben abzugeben. Am 22. September wird ein weiterer großer Transport von warmen Kleidungsstücken, Zigarren, Zigaretten, Fußschutz- und Heilmitteln sowie anderer wertvoller Materialien nach dem Westen abgehen. Er wird mittels 19 Automobilen Spenden an die bisher mit Liebesgaben am wenigsten versorgten Korps zu bringen suchen. Ein dritter, ähnlich zusammengesetzter Transport verläßt wenige Tage später Berlin, um sich zu einer anderen Armee im Westen zu begeben. Endlich ist für Ende dieser Woche die Abreise eines großen Automobilkorps zu den östlichen Armeekorps vorgesehen. Sie alle werden jeweils bei der Rückfahrt von der Truppe zu den Materialiendepots sich durch Mitnahme Verwundeter zu den rückwärtigen Hilfsstationen nützlich zu machen suchen, vorausgesetzt, daß die Militärbehörde ihre Unterstützung in Anspruch nehmen will.

W. B. Großes Hauptquartier, 22. September. (Amtlich.) Nachdem es bisher nur möglich war, den Truppen im Felde in bescheidenem Maße Zigarren, Rauchtabak, Tabakspfeifen und Schokolade zuzuführen, sollen demnächst größere Liebesgabentransporte bis auf Widerruf freigegeben werden, und zwar von den Sammelstationen für jede Armee täglich ein Zug von höchstens 80 Achsen. Den Vorrang in der Beförderung müssen jedoch Truppentransporte sowie Munitions-, Verpflegungs- und Lazarettzüge jederzeit erhalten.

Kleine Mitteilungen.

Zu dem Heldentode des Fürsten Victor v. Schönberg-Waldenburg wird noch berichtet: Als am 14. September der Fürst mit seiner Abteilung Husaren aus einem Walde herauskam, wurde die Abteilung von französischen Infanteristen, die hinter dem Bahndamm lagen, sehr heftig beschossen. Der Fürst stürzte gleich zu Anfang, von mehreren Kugeln getroffen, vom Pferde. Er rief seinen Leuten zu, sich nicht um ihn zu kümmern, sondern schleunigst Meldung über die Stellung der feindlichen Truppen zu erstatten. Als man später in der Gefechtspause nach den Verwundeten sehen konnte, war der Fürst bereits gestorben. Er wurde unter einem Rosenstrauche beerdigt. Die Leiche soll später in die Heimat überführt werden.

Kaiserliche Spende. Zu der Spende des Kaisers an die Stadt Luxemburg schreibt die Luxemburger Zeitung, die Spende lege Zeugnis ab für das Streben des Kaisers, die schweren Wunden, die der jetzige Krieg schlägt, lindern zu helfen, und für den Wunsch des Kaisers, das Wohlwollen, dem die deutschen Truppen bei der Luxemburger Bevölkerung begegneten, anzuerkennen. — Eine Anzahl Luxemburger sowie ein im Lande ansässiger Franzose, die zu Beginn des Krieges wegen Verdachts des Zusammenhangs mit Frankreichs festgenommen und nach Trier und Koblenz behufs Untersuchung geführt worden waren, sind nunmehr auf freien Fuß gesetzt.

W. B. London, 22. September. (Nichtamtlich.) Wie das Preßbureau mitteilt, ist Vizeadmiral Troubridge von der Mittelmeerflotte zurückberufen worden. Ueber die Ursache des Entkommens der deutschen Kreuzer „Goeben" und „Breslau" aus der Straße von Messina ist eine Untersuchung eingeleitet worden.

Deutsche Flieger über Paris. Wie der Rotterdamsche Courant aus Paris meldet, hätten die über Paris erschienenen deutschen Flieger auch der Stadt genützt. Aus Furcht vor den Bomben der Deutschen seien anscheinend viele lästigen Elemente, die sogenannten Politiker der Straße und Panikmacher verschwunden.

Die Zerstörung der Champagne. „Daily News" melden, daß französische Bauern, die den französischen Truppen folgen, um die Toten zu begraben, erzählen, daß die Champagne schrecklich verheert sei. Die Rebstöcke sind zertreten, die Kellergebäude zerstört und die Keller geplündert.

Ein englischer Gefangener entwichen. In Torgau flüchtete ein gefangener englischer Major nachts aus der Brückenkopfkaserne. Es wurden einige Schüsse dem Flüchtenden nachgesandt, die aber in der Dunkelheit fehlgingen. Gestern nachmittag wurde er bei der Zuckerfabrik Brottewitz gestellt und tötete sich, indem er sich die Kehle durchschnitt. Der Major hieß Yate und gehörte dem Yorkshire-Regiment an.

Eine amtliche Erklärung. Das stellvertretende Generalkommando des 12. Armeekorps gibt bekannt: Seit einigen Tagen durchschwirren viele Gerüchte die Stadt, nach denen Generaloberst Freiherr von Hausen nicht wegen Krankheit sondern wegen Fehler in der Kriegführung seines Kommandos enthoben worden sei und Aehnliches mehr. Obgleich alles klar liegt und obgleich die stärksten Beweise kaiserlicher und königlicher Zufriedenheit veröffentlicht worden sind, ist es die Pflicht jedes Kameraden, solchen unsinnigen und kränkenden Gerüchten entgegenzutreten.

Russen in England. Die „Tribuna" bringt einen Londoner Bericht vom 9. September wonach um diese Zeit russische Truppentransporte durch England gefahren sind. Vermutlich seien sie für eine Landung für Belgien bestimmt. — Diese Gerüchte wiederholen sich trotz Ableugnung immer wieder.

Mangelhafte Pflege deutscher Verwundeter. Dem „Corriere d'Italia" wird aus Bordeaux gemeldet: In zwei Hospitälern von Bordeaux liegen 2000 deutsche Verwundete, größtenteils Sachsen aus den Kämpfen an der Marne, dann auch Oldenburger, Hamburger und Bremer. Ihre Pflege läßt viel zu wünschen übrig. Die meisten stecken noch in ihren grauen Uniformen. Der Prozentsatz der an Wundbrand schon dahingestorbenen ist sehr groß. — ein Beweis dafür, daß die französischen Aerzte die Grundsätze der Aseptik fahrlässig außer acht lassen.

Der Schrecken der Franzosen. Im Kasernenhof eines bayrischen Landstädtchens schauten die dort gefangenen Franzosen beim Abschied des bayrischen Landsturmbataillons aus den Fenstern heraus. Als der Major seine Ansprache mit einem dreifachen Hurra schloß, waren bereits beim ersten Hurra im Nu alle Fenster leer und die Franzosen verschwunden. So schrecklich war ihnen das Hurra der Bayern vorgekommen.

London, 22. September. (Ctr. Frkf.) Der „Daily Telegraph" meldet aus Kalkutta, daß der von der „Emden" auf ihrem kühnen Streifzug angerichtete Schaden 15 Millionen Mark betrage. Der Erfolg des deutschen Kreuzers wäre noch größer gewesen, wenn ein italienisches Schiff nicht eine Anzahl englischer Dampfer benachrichtigt hätte.

Stockholm. (Ctr. Bln.) Die australische Admiralität gibt den Untergang eines Unterseebootes zu, schweigt aber die Ursache.

Paris. Nach dem endgültigen Ergebnis der Pariser Volkszählung sind 1 807 044 Einwohner, also nur zwei Drittel der Zahl in normalen Zeiten und zwar fast die doppelte Zahl der Frauen wie Männer anwesend.

Paris. (Ctr. Bln.) 800 Feuerwehrleute aus Paris sind beauftragt, das Schlachtfeld zu säubern und Tausende von Leichen, welche noch immer dort liegen und die Luft zu verpesten drohen, zu verbrennen oder zu begraben.

Rom. Ministerpräsident Viviani ist in Begleitung des Sekretärs Etienne vor einigen Tagen in Paris eingetroffen und soll mit General Gallieni eine mehrstündige Unterredung gehabt haben, ob Paris als eine offene Stadt zu erklären sei oder nicht. Dann reiste er nach Bordeaux zurück.

Paris, 22. September. (Ctr. Frkf.) Man erfährt jetzt Einzelheiten über das Schicksal der Kunstschätze des Louvre. Sonderzüge brachten in einer Nacht 800 Gemälde aus dem Louvre nach dem Süden; „Gioconda" beispielsweise brachte man nach Toulouse, die Nike von Samothrake konnte nicht fortgebracht werden, da sie zu zerbrechlich ist; sie wurde mit einer Zementdecke bedeckt. Die Fenster aller großen Museen und der Kirche von Notre Dame sind zugemauert worden. Auch aus dem Elysée sind die wertvollen Teppiche fortgebracht worden.

Das Eiserne Kreuz.

Essen. Die Beamten der Firma Krupp, die die 42 Zentimeter-Haubitze konstruiert und auch zuerst angewandt haben, sind mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden und zwar das Mitglied des Kruppschen Direktoriums, Prof. Rausenberger, der Hauptmann der Landwehr bei der Fußartillerie ist, sowie Hauptmann Wesener und Oberingenieur Kolb.

Breslau. Die ganze Besatzung des Luftschiffes „Schütte-Lanz 2" ist aus Anerkennung für eine glänzende Erkundungsfahrt mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden.

Brüssel. Der Kaiser hat dem General-gouverneur Frhrn v. d. Goltz das Eiserne Kreuz 1. Klasse verliehen.

Auf den Spuren des Krieges.

W. B. Berlin, 23. Sept. (Privat.) Von seiner Fahrt in der Umgebung von Suwalki berichtet der zum östlichen Kriegsschauplatz entsandte Sonderkorrespondent des „Berl. Tagebl.": Die Fahrt geht durch Insterburg und Gumbinnen. Die Felder und Aecker, die wir zunächst begehen, waren der Schauplatz heftiger Kämpfe am Ausgang der letzten Woche. Die Stadt Gumbinnen hat wenig gelitten. Zwischen Gumbinnen und Stallupönen liegen sämtliche Häuser in Trümmer. Nichts ist erhalten geblieben. Stallupönen ist nicht so schrecklich verwüstet worden, als zuerst angenommen wurde. Eydtkuhnen, das an 6000 Einwohner zählte, besteht nicht mehr. Nur Ruinen und nur selten lebende Wesen. Gleich dem deutschen Teil Eydtkuhnen besteht der russische Kirbarty nicht mehr. Ebenfalls nur Ruinen. Der Bahnhof ist erhalten geblieben. In Kirbarty und Wirballen beginnt Rußland. Entsetzliche Wege, so daß unser Auto plötzlich Sprünge macht, wie ein gelernter Akrobat. Weite Felder rechts und links; hier muß der Rückzug der Russen zur vollständigen Flucht ausgeartet sein. Tote Pferde in Massen, Hunderte von Bauernwagen und anderen Gefährten, Sättel und Geschirre.

Tages-Rundschau.

Der Kaiser und der Herzog von Cumberland.

W. B. (Nichtamtlich.) Die „Deutsche Volkszeitung" in Hannover veröffentlicht an der Spitze des Blattes folgenden Telegrammwechsel zwischen dem Kaiser und dem Herzog von Cumberland: Herzog von Cumberland, Gmunden. Großes Hauptquartier, den 21. September. In ernster schwerer Zeit gedenke Ich hier Deines Geburtstages mit den aufrichtigsten Wünschen für Dein und der Deinigen Wohl. Gott der Herr, der schon so Großes für uns getan, wolle in Gnaden weiter mit unseren tapferen Truppen sein und uns schließlich den Sieg über alle Feinde verleihen. Du wirst stolz sein auf Deinen Sohn, der das Eiserne Kreuz wohl verdient hat. Herzlichen Gruß an Thyra. Wilhelm. — Se. Majestät den Kaiser, Großes Hauptquartier. Tief bewegt und herzlich gerührt durch Dein so überaus gnädiges Gedenken meiner Person in dieser erhebenden Zeit, bitte ich Dich, meinen innigsten, tiefgefühltesten Dank dafür entgegennehmen zu wollen. Ich bin stolz und hochbeglückt durch die gnädige Mitteilung, daß mein Sohn im Kampfe für Deutschlands Ehre und Ruhm sich das Eiserne Kreuz erwerben durfte. Möge Gott dem tapferen Heere weiterhin den Sieg verleihen und unserm teuren deutschen Vaterlande und seiner gerechten Sache einen ruhmreichen Ausgang bescheren. Thyra und ich empfehlen uns aufs wärmste als stolze Eltern. Ernst August.

Die deutschen Kriegsanleihen.

Berlin. Zeichnungen auf die Kriegsanleihe werden immer noch gemeldet. Am Dienstag schätzte man die Summe auf 4400 Millionen Mark. (F. Z.)

Stockholm. (Ctr. Frkf.) Die ungeheuren Ziffern der Zeichnung auf die deutsche Kriegsanleihe erwecken in Schweden große Bewunderung. Man bezeichnet sie als Beweis einer ganz ungeahnten finanziellen Stärke Deutschlands.

Klagen über die Beförderung der Feldpost.

Dresden, 23. September. In der gestrigen Gesamtratssitzung beschäftigte sich der Dresdener Rat mit den von allen Seiten vorgebrachten lebhaften Klagen über das mangelhafte Arbeiten der Feldpost. Es wurde ein Antrag angenommen, beim Reichspostamt beschwerdeführend dahin vorstellig zu werden, daß Vorkehrungen getroffen werden, damit die Feldpost den an sie gestellten Anforde-

rungen mehr als bisher genüge. Dem Staatssekretär des Reichspostamtes soll von der Beschwerde Mitteilung gemacht werden und es sollen auch andere Städte zum Anschluß an die Beschwerde eingeladen werden.

W. B. Berlin, 22. September. (Nichtamtlich.) Admiral v. Coerper ist in Genehmigung seines Abschiedsgesuches zur Disposition gestellt worden. Vizeadmiral Dick, Direktor des Werftdepartements des Reichsmarineamts ist zum Admiral befördert worden.

W. B. Gmunden, 22. September. (Nichtamtlich.) Der Herzog von Cumberland beging gestern in größter Stille seinen 70. Geburtstag. Von allen Verwandten, vielen Fürstenhöfen, sowie von der Bevölkerung Hannovers gingen ihm Glückwünsche zu. Auch die deutsche Kaiser-Familie gratulierte.

Der Eisenbahnminister hat bestimmt, daß mit der Ausführung öffentlicher Bauten nicht gezögert werden soll. Neben der Dringlichkeit einzelner Projekte gaben zu diesem Erlaß die Notwendigkeit Veranlassung, daß auch die staatlichen Verwaltungen alles tun müssen, um den Unternehmern und damit zahlreichen Arbeitern Beschäftigung zu gewähren.

Albanien.

Wie die „Kölnische Ztg." erfährt, empfing der in Rich weilende Essad Pascha eine mohammedanisch-albanische Abordnung, die ihm die albanische Krone anbot. Essad hat im Prinzip angenommen, aber Bedingungen gestellt, die bisher noch nicht bekannt gegeben worden sind.

Lokalberichte u. Nassauische Nachrichten.

Biebrich, den 23. September 1914.

* Eine schöne Morgenfreude haben wir sicher heute der Einwohnerschaft mit der Extrablatt-Meldung von dem neuesten Erfolg unserer Marine bereitet. Unsere blauen Jungen haben sich uns wieder einmal in Erinnerung gebracht. Und den Engländern auch. Drei englische Panzerkreuzer in den Grund gebohrt! Das ist eine stolze Antwort auf den Versuch, den kürzlich die englische Marine unternahm, unsere Flotte mit Hilfe von ohrenbetäubendem Sirenengeheul in eine vielleicht mit vieler Mühe, zurechtgestellte Falle zu locken. Wie schrieb doch noch kürzlich ein Matrose von der „Goeben"? „Ihr werdet bald aus der Zeitung erfahren, wenn die Sache vorüber ist, die wir vorhaben. Wenn wir blos losbollern wollten!" Man sieht daraus das heiße Verlangen der Flotte nach Betätigung. Auch ihre Losung ist: Ran an den Feind! Nur muß sie ihrer Geduld noch etwas Zügel anlegen. Vorläufig muß die Flotte ihr Hauptaugenmerk darauf verlegen, im Kleinkrieg die empfindlichste Stelle des perfiden Albion, seinen Handel, nach Möglichkeit zu schädigen und die Zufuhren jeder Art zu unterbinden. Wenn ihr dann gelegentlich einmal ein solcher Schlag gelingt, wie die Vernichtung der drei Panzerkreuzer, so wird das sicher den Mut und die Ausdauer unserer Blauen noch mehr anfeuern.

* Als Liebesgabe des „Ortsausschusses für Kriegsfürsorge" gehen heute an unser Pionier-Regiment Nr. 25 ab: 100 Hemden, 700 Paar Unterhosen, 200 Paar Socken, 100 Paar Fußlappen, 140 Taschentücher, 50 Paar Stauchen (Pulswärmer), 20 Paar Kniewärmer, 50 Leibbinden, 100 Waschlappen, 4 Unterjacken, 1 Jägerweste, 1 wollenes Wams, 1 wollene Decke, sowie 3000 Stück Zigarren. Da die beabsichtigte Sendung an ein im Elsaß garnisonierendes Regiment ebenfalls bald abgehen soll, bittet der Ortsausschuß herzlich, ihm weitere Liebesgaben möglichst reichlich und schnell zuführen zu wollen. — Im Anschluß an vorstehende Notiz teilen wir mit, daß diejenigen, die Angehörigen beim Pionier-Regiment Nr. 25 eigene Gaben zusenden wollen, die Pakete mit deutlicher Aufschrift versehen dem Bureau des Ersatzbataillons in der Kaserne des Regiments an der Kaiserbrücke übermitteln müssen. Die eingehenden Pakete werden dort in großen Kisten verpackt und gehen dann in solcher Sammelladung dem Regiment zu, das zur Zeit in Belgien tätig ist.

* Mit heute (23. Sept.) tritt ein neuer Eisenbahn-Fahrplan in Kraft, den wir an unserer Geschäftsstelle zum Aushang bringen. Die Zugfolge ist wesentlich vermehrt worden. Ebenso tritt bei der Straßenbahn ein neuer Fahrplan in Kraft. Auszüge aus dem Eisenbahn- und Straßenbahn-Fahrplan veröffentlichen wir in der heutigen Nummer. Da ein eigentlicher Winterfahrplan nicht herausgegeben wird, so machen wir schon jetzt darauf aufmerksam, daß auch unser kleines Fahrplanheft am 1. Oktober der Tagespost nicht beigegeben werden kann. — Auf der Straßenbahn-Linie Biebrich-Ost—Rheinufer ruht der Betrieb, wie es in dem von der Betriebsverwaltung herausgegebenen Fahrplan heißt. Es sei deshalb erneut gefragt, ob die Stadt Biebrich sich das auf die Dauer gefallen lassen muß.

* Landsturm, Achtung! Laut Bekanntgabe des Kgl. Bezirkskommandos Wiesbaden finden demnächst **Kontrollversammlungen des gedienten Landsturms** aller Waffengattungen statt. In Biebrich haben zu erscheinen am 1. Oktober vorm. 9 Uhr die Jahresklassen 1889 bis 1891, am 2. Oktober die Jahresklassen 1892—1894 und am 3. Oktober die Jahresklassen 1895 bis 1900, desgleichen aus Schierstein die Jahresklassen 1889—1900. Wir verweisen auf die amtliche Bekanntmachung in heutiger Nr.

* Die Biebricher Kraftwagenhalle (Fr. Baumart) beabsichtigt, unserem Pionier-Bataillon Nr. 25 Liebesgaben ins Feld zu bringen. Kraftwagenbesitzer, die sich beteiligen wollen, werden gebeten, sich baldigst zu melden. Näheres wird noch bekannt gegeben, sobald die von der Militärbehörde nachgesuchte Genehmigung erteilt ist.

* Von maßgebender Stelle wurde uns folgendes mit der Bitte um Veröffentlichung übergeben: Die Zahl der angemeldeten Jugendlichen zur militärischen Vorbildung hat bereits zweihundert überschritten. Heute abend 8 Uhr werden noch Anmeldungen entgegengenommen. Im Interesse der gleichmäßigen Ausbildung können spätere Anmeldungen leider nicht mehr berücksichtigt werden. Es fehlen immer noch, namentlich ausgebildete Unteroffiziere und Sergeanten. Für alle derartigen Herren aus dem Unteroffizierstande, die nicht mit ins Feld rücken konnten, ist es eine heilige Pflicht gegen unser teures Vaterland, auch ihr Teil zu diesem edlen Zweck beizutragen. Zur Aufklärung einiger Mißverständnisse sei nochmals erwähnt, daß die bisher als Kriegskameradschaft ausgebildeten Mannschaften gesondert weiter gebildet werden, es ist daher dringend erwünscht, daß auch diese wieder zahlreich erscheinen, besonders auch gediente Mannschaften der hiesigen militärischen Vereine zur Unterstützung der Formationen der bisherigen Kriegskameradschaft.

* Fahrpreisermäßigung. Laut Bekanntmachung der Südd. Eisenbahn-Gesellschaft in heutiger Nummer werden auf den Wiesbadener Straßenbahnen Militärpersonen vom Feldwebelleutnant abwärts von heute (23. Sept.) ab für 5 Pfg. auf einer 10-Pfg.-Strecke, für 10 Pfg. auf einer Strecke mit höherem Fahrpreis befördert.

Neueste Nachrichten.

Depeschen-Dienst.

Die geschäftliche Lage bessert sich.

Berlin, 23. Sept. Von dem Verbande sächsischer Industrieller ist öffentlich ausgesprochen worden, daß sich nach Mitteilung der Industrie die Geschäftstätigkeit wieder hebt und eine größere geschäftliche Zuversicht wieder Platz greift.

Schneefall in den Vogesen.

Karlsruhe, 23. Sept. Auf dem Hochplateau der Vogesen und des Schwarzwaldes ist während der letzten Tage starker Schneefall eingetreten.

Englische Kanonen in Berlin.

Berlin, 23. Sept. Zwölf englische Feldgeschütze werden heute, aus Altona kommend, in Berlin auf dem Lehrter Bahnhof eintreffen und demnächst vor dem Königlichen Schlosse aufgestellt werden. Ferner sind vom östlichen Kriegsschauplatz zwei weitere russische Fahnen eingetroffen.

Russinnen in der Schweiz verhaftet.

Genf, 23. Sept. Wie gemeldet wird, wurden in Zürich zwei Russinnen dem Untersuchungsrichter des Militärgerichts überwiesen, welche verdächtigt werden, die Bildung eines polnischen Freikorps in der Schweiz betrieben und so deren Neutralität verletzt zu haben.

Sozialdemokraten im Felde.

Leipzig, 23. Sept. Die sozialdemokratische Parteiorganisation des Leipziger Bezirks (11., 12., 13. und 14. Wahlkreis) haben eine Erhebung veranstaltet, wie viele ihrer Mitglieder zu den Fahnen einberufen worden sind. Das Ergebnis stellt fest, daß von 40 934 männlichen Mitgliedern insgesamt 10 835 im Felde stehen, das sind 26 Prozent. Es werden also vier kriegsstarke Regimenter von der sozialdemokratischen Parteiorganisation in Leipzig gebildet.

Berliner Zustände.

Berlin, 22. Sept. Unter dieser Spitzmarke entwirft die Londoner Morningpost eine Schilderung von Berlin, in der es heißt: Die Lebensmittelpreise in Berlin sind sehr hoch. Das Brot wird durch Schutzleute in den Straßen ausgeteilt. Alle Häuser sind durchsucht worden und alle Einwohner, die über einen größeren Vorrat von Lebensmitteln verfügten, mußten ihn ohne Bezahlung ausliefern. Das elektrische Licht wird ganz zeitig abgedreht und die Einwohner müssen sich nach 8 Uhr abends mit Kerzenlicht begnügen. (Der liebe Mann hat Berlin ganz sicher jetzt nicht gesehen.)

Theater-Spielplan.

Königliches Theater in Wiesbaden.

Veröffentlichung ohne Gewähr einer eventl. Abänderung der Vorstellung.

Mittwoch, 23. September, 7 Uhr: Wallensteins Lager. Symphonische Dichtung. Hierauf: Wallensteins Lager. Hierauf: Militärmarsch von Schubert. Hierauf: Wörth. Hierauf: Ouvertüre zu „Egmont". Zum Schluß: Rütliszene aus Wilhelm Tell.

Donnerstag, 24. September, 7 Uhr: Der Waffenschmied.

Residenztheater in Wiesbaden.

Mittwoch, 23. September, 7 Uhr: Als ich noch im Flügelkleide . . .
Donnerstag, 24. September, 7 Uhr: 1. Vaterländischer Abend.

Oeffentlicher Wetterdienst.

* Voraussichtliche Witterung für die Zeit vom Abend des 23. September bis zum nächsten Abend:

Trocken, frisch, tagsüber ziemlich warm, stellenweise leichter Nebel vereinzelt schwache Nachtfröste.

Rheinwasserstand.

Biebrich: Mittags 3,57 Mtr. + 0,09 Mtr.

Anzeigen-Teil

Hemden-Flanelle
Hemden-Biber
Koltern
Grosse Auswahl Billige Preise.
N. MARX, Hoflieferant.

Für den Winter:
Woll. Hemden-Flanelle | Wollene Decken
Hemden-Biber | Biber Bettücher
Trikot-Hemden | Oberbetten und Kissen
reiche Auswahl, billigste Preise.
G. ALLMAYER
Wiesbadener Strasse 31 Telefon 380.

Zwetschen
zu haben bei
Jakob Oesch, Kapeler Str. 7.

Schöne
Gerhardsbirnen
Pfund 3 und 5 Pfennig
1947 Wiesbadener Str. 50

Schöne Ebbirnen
bei abzugeben
Näh. Friedrichstr. 8, Otb. 1.

Zwetschen pfund- und zentnerweise abzugeben
Wiegand, Gartenstraße.

Schöne Ferkel
zu verkaufen 1942
Kirchstraße 7.

Einleg-Schweine preiswert zu verk.
Bleichstraße 25.

Gerhardsbirnen
Pfund 3 und 5 Pfennig auch Zentnerweise abzugeben
Webergasse 5.

Neue holl. Voll Heringe
Stück 10 ₰
Essig Essig . . Flasche 38 ₰
Palmschmalz, lose Pfund 60 ₰
Palmbutter in Tafeln 65 ₰
Rein Schweineschmalz Pfd. 75 ₰
Kaffee-Essenz, lose, Pfund 125 ₰
Carl Heyden, Adolfstraße

Kinderbettstelle
billig zu verkaufen
Wilh. Kalleitr. 26, Bbh. 1 E r.

Ein gut erhaltener
Kinderwagen u. ein Tisch
zu verkaufen.
Näh. i. d. Geschäftsstelle ds. Bl.

Statt jeder besonderen Mitteilung.

Gestern früh entschlief sanft nach langem Leiden mein lieber Mann, unser herzensguter, treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel, der

Kgl. Zollassistent Gustav Edel

Veteran von 1870/71

im 66. Lebensjahr.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Anna Edel geb. Bierbach
Oberingenieur Gustav Edel u. Frau geb. Merle
Carl Kaiser u. Frau geb. Bierbach.

Biebrich (Rheinstr. 10), Hannover, den 23. September 1914.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 24. September, nachmittags 5½ Uhr von der Leichenhalle des hiesigen Friedhofes aus statt.

Statt besonderer Anzeige.

Dienstag vormittag 11 Uhr entschlief nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegersohn, Großvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel

Herr Ludwig Bolz

Stadtverordneter

im 60. Lebensjahre, was wir hiermit tiefbetrübt anzeigen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Biebrich (Rhein), den 23. September 1914.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 24 September, nachmittags 4½ Uhr vom Sterbehause, Wiesbadener Strasse 11, aus statt. 1943

Freiwillige Feuerwehr

gegründet 1851.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, unsere Mitglieder von dem Ableben des Ehrenmitgliedes, Herrn

Ludwig Bolz

Stadtverordneter

in Kenntnis zu setzen.

In dem Dahingeschiedenen betrauern wir einen langjährigen Kameraden und eifrigen Förderer unserer Wehr.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 24. September, nachmittags 4½ Uhr vom Sterbehause Wiesbadener Straße 11 aus statt, wozu wir unsere Mitglieder hiermit einladen.

Zusammenkunft nachmittags 4 Uhr am Spritzenhaus Nr. 1 (Schulstraße). Uniform mit Helm und dunkler Hose.

Das Kommando.

Biebrich, 22. September 1914.

Nachruf!

Am 22. ds. Mts. verschied hierselbst unerwartet der Maler- und Lackierermeister

Herr Ludwig Bolz.

Seit Januar 1900 war er ein eifriges, geschätztes Mitglied der Stadtverordneten-Versammlung, dem ein dankbares Gedenken gesichert ist.

Biebrich, den 22. September 1914.

Der Magistrat	Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung
Vogt.	Dr. L. Beck.

D. H. V.

Heute Mittwoch abend

keine Versammlung.

Geld-Kartoffeln 32 J., Schöne Zwetsch. u. Bergamotteblrnen 7 J. Gulderner 3 J. Armenruhstr. 8. *

Gewerbeverein Biebrich.

Am 22. September verschied unser langjähriges Vorstandsmitglied

Herr Malermeister Ludwig Bolz.

Wir verlieren in dem Dahingeschiedenen einen eifrigen Förderer unseres Vereins, welchem besonders das Wohl des Handwerkerstandes stets sehr am Herzen lag.

Dem Verstorbenen werden wir ein ehrendes Andenken bewahren.

Unsere Mitglieder werden gebeten, sich zahlreich an der Beerdigung zu beteiligen.

Der Vorstand.

Das langjährige, geschätzte Mitglied unseres Verwaltungsrates

Herr Ludwig Bolz

ist gestern verschieden.

Wir verlieren in dem Heimgegangenen einen eifrigen Förderer unserer Interessen, einen guten Freund, dessen treuer Mitarbeit wir stets dankbar gedenken werden!

Biebrich, den 23. September 1914.

Bürger-Verein Biebrich E. V.

Der Verwaltungsrat.

Turnverein Biebrich

gegr. 1846. Jur. Pers.

Wir geben unseren Mitgliedern Kenntnis von dem unerwarteten Hinscheiden unseres Mitgliedes

Ludwig Bolz

Stadtverordneter.

Der Verstorbene war in der Jugend und bis ins reife Lebensalter ein tätiges Mitglied auf dem Turnplatz und ein stets treuer Verehrer der deutschen Turnsache, sein Name hat in Gau und Kreis einen guten Klang.

Bleibende unvergessliche Verdienste hat er sich um unseren Verein während seiner langjährigen Mitglieds- und Vorstandschaft erworben, die wir dankbar nie vergessen werden. Sein Andenken wird ein dauerndes und bleibendes sein.

Der Vorstand.

Todes-Anzeige.

Gestern mittag 1 Uhr verschied nach langem, schwerem Leiden, meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwägerin und Tante

Marie Gasteier

geb. Nagel.

Die trauernden Hinterbliebenen:

August Gasteier (z. Zt. im Felde) u. Kinder.

Die Beerdigung findet morgen Donnerstag nachmittags 6 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Polizei-Verordnung betr. die Einrichtung und den Betrieb von Dierdruckvorrichtungen

(Satz 10 Pfg.) hat abzugeben

Buchdruckerei der Biebricher Tagespost.

Einfaches, oder auch besseres möbliertes Zimmer zu vermieten Rathausstr. 92. 2 St. l. *

Großes **schön möbl. Zimmer** sofort zu vermieten. 1964 Friedrichstr 1, 2 Stock

Frontspitz-Wohnung zu vermieten Reichsbankstr 42.

Laden mit 2-Zimmerwohng., Kaiserstraße 47, zum 1. 10 preisw. zu vermieten. Näheres 1 Etage r. und W. Gerner, Wiesbaden.

2-Zimmerwohnung im Sid sofort billig zu vermiet. Näh. Rheinstraße 16, 1. *

Schöne 2-Zimmerwohnung Hth. 1. St. zu vermieten Rathausstr 92. 1. *

Schöne 1788

2-Zimmerwohnung mit Küche und Zubehör, Frankfurter Str. und Adolfstraße zum 1. September zu vermieten Näh. Mainzer Str 19. im Büro.

Mainzer Straße 9 ist eine 2-Zimmer Wohnung mit Zubehör (Vorderhaus) zum 1. Oktober zu vermieten 1857

2-Zimmerwohnung an ruh. Familie zu vermieten. 1935 Kaiserplatz 11

2-Zimmerwohnung Hths., zum 1. Oktober zu vermieten Adolfstraße 19.

Große 2-Zimmerwohnung mit Abschluß und Gas zuvermieten Näh G. Reichsbier Ww. Wiesbadener Str 84, 2. St. l. *

Tücht. Maschinist gesucht W. Gail Ww.

Jüngerer Bürodiener mit sauberer Handschrift, in Registratur und derselben bewandert gesucht. Bewerbungen mit Angabe des Lebenslauf unter 1915 an die Geschäftsstelle dieses Blattes

Tüchtiges, fleißiges **Mädchen** welches selbständig kochen kann und in allen Hausarbeiten bewandert ist, sofort oder zum 1. Oktober gesucht 1834 Kaiserstraße 11, parterre.

Saubere unabhäng. Frau zur Pflege gesucht. 1941 Näh. in der Geschäftsstelle d. Bl

Eine ruhige Familie sucht **2-Zimmerwohnung** Angebote unter HANN an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *

4-Zimmerwohnung mit Zubehör zu vermieten. 1905 Zu erfragen im Kaiserkasino Wiesbadener Straße 41.